Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1886)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn: Halbjährl. fr. 4. 50. Vierteljährl. fr. 2. 25.

franko für die ganze Schweiz: Halbjährl. fr. 5. – Vierteljährl. fr. 2. 90.

får das Unsland: Halbjährlich fr. 6.80.

Schweizerische



Cinrudungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum, (8 Pfg. für Deutschland)

Erscheint jeden Bamstag 1 Bogen start m. monati Beilage des "Schweiz, Pastoralbiattes"

Briefe und Gelder

Ans der Enchelica Leo's XIII. an die Bischöfe Portugals vom 14. September 1886.

Zum Abschlusse bes Conkordates zwischen Kom und Portugal betr. die bischöfliche Hierarchie in Oftindien (vergl. "Schw. Kirch.= Ztg." Kr. 40, S. 315 ff.) hatten die portugiesischen Bischöfe den hl. Vater in einem Collectivhirtenschreiben beglückwünscht und ihn gleichzeitig ihrer unwandelbaren Treue und Ergebenheit versichert. Dies Schreiben veranlaßte Leo XIII., den Bischöfen Portugals in einer herrlichen Encyclica Belehrung en und Mahnungen zu handen ihres Klerus und der Gläubigen zugehen zu lassen, die stellenweise geradezu für sich weizer is che Verhältnisse berechnet zu sein scheinen.

Nachdem Leo XIII. in der Einleitung seines Rundschreibens der ruhmvollen Vergangenheit Portugals auf dem Gebiete der christlichen Mission Erwähnung gethan, berührt er mit großer Zartheit die Schäden der Kirche in Portugal:

"Offenbar sind diese Schäden nicht unbedeutend, besonders was die Lage eueres Klerus und der Ordensgesellsschaften betrifft; die Vernichtung dieser Letzteren hat nicht nur die Kirche, sondern auch die bürgerliche Gesesellsschaft, sofern diese sich kluger und eifriger Stützen beraubt hat, deren Arbeit in der sittlichen Erziehung des Volkes, im Unterricht der Jugend und auch in der Vildung christlicher Colonien von nicht geringem Nutzen hätte sein können, zumal heute, da wir im Innern Afrikas ein so weites Feld für heilige Expeditionen offen stehen sehen.

Was die Schädigung des firchlichen Lebens in Portugal herbeigeführt hat, ist — nach dem Urtheile Leo's XIII. — weniger die eigentliche Gottlosizseit als das politische Parteiwesen: "Diejenigen scheinen der Wahrheit am nächsten zu kommen, welche glauben, das größte Verderben sei durch die Faktionen der politischen Parteien, durch den inneren Zwist und die Stürme der Volkserhebungen gebracht worden."— Deshalb warnt der hl. Vater, nachdem er den Staatsbehörden das Festhalten an den Grundsätzen der Kirche und den Frieden mit der Kirche als eine Bedingung der bürgerelichen Wohlfahrt an's Herz gelegt, die Träger der kirche Lichen Wohlfahrt vor der Theilnahme an politischen Ugitationen:

"Anderseits mögen die, welche kirchliche Autorität besitzen, bei Allem, was sie vermöge ihres Amtes thun, so handeln, daß die Lenker des Staates erkennen, daß sie ihnen volles Ber=

trauen schenken fonnen und muffen, und daß sie barum keinen Grund haben, etwa Gesetze aufrecht zu halten, beren Abschaffung das Interesse der Kirche erheischt. Zum Argwohn und zum Mißtrauen gibt meistens ber Streit ber politischen Parteien Beranlagung, das wißt Ihr aus Erfahrung. Nun ift es bie erfte und wichtigste Pflicht katholischer Manner und besonders bes Klerus, daß sie niemals etwas thatsächlich unternehmen ober als ihre Meinung vortragen, was bem Gehorsam und bem Glauben ber Rirche widerstreitet ober mit ber Erhaltung ihrer Rechte nicht bestehen kann. Obgleich aber jeder das Recht hat, in rein politischen Dingen seine Ansicht, falls sie nicht ber Religion und Gerechtigkeit widerstreitet, ehrlich und rechtlich zu vertreten, so seht Ihr doch, Ehrwürdige Brüder, wie verderblich der Frrthum derjenigen ift, wenn vielleicht solche bei euch find, welche das Heilige vom Bürgerlichen nicht genug unterscheiben und ben Ramen ber Religion gar Forderung politischer Parteizwede benuten."

Was dem hl. Vater vor allem am Herzen liegt, das ift die Eintracht der Katholiten unter sich:

"Werben Klugheit und Mäßigung zu Rathe gezogen, so wird sich jene von Uns so heiß ersehnte Einigkeit unter ten Katholifen immer mehr befestigen. War diese früher schwer zu erreichen, so war es beshalb, weil zu viele, mehr vielleicht als Recht war, hartnäckig an ihren Ansichten sestz hielten, und in Nichts und auf keinen Grund hin jemals vom Festhalten an ihrer Partei lassen zu dürsen glaubten. Dieser Eiser jedoch, wenn auch innerhalb gewisser Grenzen nicht zu tadeln, hindert sehr das Zustandekommen jener erhabenen und wünschenswerthen Einigung."

".... Bor allem erscheint es in hohem Grade angezeigt, daß unter Euch selbst, Ehrwürdige Brüder, eine Gemeinsamkeit und eine Berbindung der Rathschläge bestehe, damit Euere Action eine einheitliche sein... Wird es einmal den Staatsbehörden unmöglich, weder an Unserer väterlichen Gesinnung noch an Euerer Ehrsurcht vor den Staatsgesehen zu zweiseln, so darf gehofft werden, daß diese Behörden solche Gesinnung Unser= und Euerseits zu würdigen wissen und der durch so viele Leiden heimgesuchten Kirche jene freie und würdige Stellung wieder einräumen werden, die ihr gebührt. Was Uns betrifft, sind wir jederzeit gerne bereit, betr. Regelung der sirchlichen Angelegenheiten in Unterhandlung zu treten und anständige und billige Bereinbarungen zu genehmigen."

"Unter den sicherlich nicht geringfügigen Uebelständen, denen Euer Eifer sich zuwenden muß, steht obenan der Mangel an Priestern." Dieser rühre hauptsächlich daher, weil an vielen Orten lange Zeit hindurch die Seminarien zur Erziehung der Priester sehlten. Da jetzt in allen Diözesen solche Seminare eröffnet worden seien oder eröffnet würden, so sei Hosseniaus vorhanden, daß die Lücken in den Neihen des Clerus wieder ausgefüllt würden, sosern nur die Erziehung der Zögslinge in der rechten Beise geschehe. Wissenschaft und Tugend seien die wichtigsten Dinge, auf welche in der Erziehung des Clerus gesehen werden müsse, wie der Papst in einer Encyclica an die ungarischen Bischöse dargethan habe. (Der hl. Bater citirt die betressende Stelle jener Encyclica.)

Zweitens müßten die Bischöfe eine besondere Wach samt feit über ihre Priefter üben, damit, je kleiner die Zahl der Arbeiter, desto größer ihr Eiser in der Bebauung des Weinberges Gottes sei; auf Portugal scheine ja das Wort angewandt werden zu können: Groß ist die Ernte, der Arzbeiter aber sind wenige. "Die Wirksamkeit des Klerus wird um so sruchtbarer sein, mit je mehr Würde und Seelens wird um so sruchtbarer sein, mit je mehr Würde und Seelens der eise hem christlichen Volksunterrichte, namentzlich der Jugend zu begründen und zu erhalten, ist ersahrungsgemäß das gute Beispiel wirksam, womit nicht etwa nur gesagt ist, daß im Leben des Priesters keine Pflichtversetzung und nichts, was der Würde seines Beruses zuwider wäre, vorkomme, sondern daß er durch Sitten rein heit und Heiligkeit des Lebens sich auszeichne."

"Der britte Bunkt endlich, auf den Guere ständige Für= sorge gerichtet sein soll, ift die periodische und die Tages= presse. ... Werbet also nicht mude, mit aller Macht, bie Euch zu Gebote fteht, und mit allen Gründen unabläffig zu predigen und zu mahnen, damit es Guch gelinge, die Leute von den verderblichen Quellen irreligiösen und unsittlicher Schriften abzuhalten und zu heilsamen Wassern zu führen. Bon großem Nutsen wird es fein, wenn auf Guer Betreiben und unter Euerer Leitung Zeitungen veröffentlicht werden, welche dem von allen Seiten gebotenen Gifte entgegenwirken und Wahrheit, Tugend und Religion vertheidigen. Diejenigen aber, welche in ehrenwerther und heiliger Absicht die Runft des Schreibens mit der Liebe und dem Eifer für die katholische Sache ver= binden, mögen sich, falls sie ihre Arbeiten wahrhaft fruchtbar und in jeder Hinsicht lobenswerth gestalten wollen, stets er= innern, was von benen verlangt wird, die für die beste Sache fampfen. Es ift nämlich erforderlich, daß sie im Schreiben, zugleich mit ber größten Sorgfalt, Mäßigung, Rlugheit und besonders Liebe (caritas), welche ja gleichsam Mutter ober Begleiterin der übrigen Tugenden ift, beweisen. Ihr seht aber, wie fehr es gegen die brüderliche Liebe ift, wenn Jemand leichtfertig Argwohn hegt und gewagte Beschuldigungen erhebt. Daraus ift ersichtlich, daß diejenigen übel und ungerecht handeln. welche, einer politischen Partei angehörend, fein Bedenken tragen,

den katholischen Glauben Anderer zu vers
dächtigen, und zwar aus keinem andern Grunde, als weil
dieselben einer andern politischen Partei zuges
hören: als wenn die Ehre des katholischen Glaubensbekennts
nisses nothwendig an diese oder jene politische Partei geknüpst
wäre."

In diesen setzten Sätzen wendet Leo XIII. auf Portugal an, was er schon öfters in energischer Weise für andere Staaten, wo sog. legitimistische Parteien sind, wie Italien, Frankreich und Spanien, betont hat. Zum Schluß empfiehlt der hl. Bater das portugiesische Volk dem heiligsten Herzen Jesu, dessen Cultus schon lange dort verbreitet sei, und der Fürbitte der unbesteckten Jungfrau Maria, der hl. Königin Elisabeth, der Märtyrer und Apostel des Landes, und ertheilt den Bischöfen selbst und der ihnen anvertrauten Heerde seinen apostolischen Segen.

88 8X

Betr. den Beatifikations=Prozest der gottseligen M. Crescenzia von Kansbeuren,

über ben wir im August I. J. unsern Lesern Bericht erstattet, liegt heute ein Aftenstück vor, das für das katholische Deutschsland höchst ehrenvoll ist: eine Adels = Adresse en Papst Leo XIII. Die Adresse, ein herrliches Bekenntniß katholischer Gesinnung, hat 715 Unterschriften, darunter 36 aus 17 fürstslichen, 338 aus 140 grästlichen, 383 aus 160 freiherrlichen Geschlechtern Deutschlands, und lautet:

Beiligster Bater !

Am 4. August 1801 wurde das einstimmige Urtheil einer von Papst Pius VII. eingesetzten Commission veröffentlicht, welche erklärte: "daß die ehrwürdige Dienerin Gottes, Schwester Maria Crescentia Höß, die theologischen wie die sittlichen Tugenden und die damit in Verbindung stehenden in wahrhast heroischem Grade besessen und geübt habe."

Sie gehörte zu jenen seltenen von Gott begnadeten Seelen, deren Tugenden bereits zu ihren Lebzeiten sich eines so ausgeseichneten Ruses erfreuten, daß selbst aus weiter Ferne die Gläubigen aus allen Ständen aus dem Volke und dem Abel, zahlreiche deutsche Fürsten, wie auch Mitglieder des Kaisershauses, sich an sie um Rath und Fürbitte wandten.

Nach ihrem Tode wurde deren Grab eine Wallsahrtsstätte für Tausende und Tausende, die hiemit Zeugniß ablegten für die hohen Tugenden der Dienerin Gottes.

Unter bem berauschenden Dufte jenes von der Häreste gepflanzten Baumes des Jrrthums, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts seine üppigsten Blüthen trieb, verlor die Welt das Interesse an himmlischen Dingen und der Seligsprechungs- Prozeß blieb 83 Jahre ruhen; — heute, nachdem die Welt unter dem Genusse der Früchte jenes Baumes ersiegt, die katholische Kirche in Haupt und Gliedern heftiger Verfolgung ausgesetzt, die bürgerliche Gesellschaft in ihren Grundlagen erschüttert ist und mit Bangen der Strafgerichte Gottes harrt, sühlen die Gläubigen um so mehr das Bedürsniß der Fürbitte der Heiligen und den Wunsch, deren Zahl vermehrt zu sehen.

Aus glaubwürdiger Quelle haben wir nun gehört, daß die Verhandlungen über die Seligsprechung der ehrwürdigen Dienerin Gottes Maria Crescenzia aus Kaufbeuren wieder aufgenommen wurden.

Diese Nachricht hat unsere Herzen mit um so größerer Freude erfüllt, als es sich um die Seligsprechung einer deutschen Jungfrau handelt, und zwar in einem Augenblicke, in welchem die katholische Kirche in unserem Vaterslande besonders schwer unter der Verfolgung seidet und dieses selbst so tief vom Geiste des Unglaubens und des Materialissmus unterwühlt ist.

Gar sehr dürfte baher auch die Erhebung der gottseligen Jungfrau auf die Altäre der Kirche beitragen, unsere Beharrslichkeit im Kampfe des Glaubens zu stärken, der falschen Größe die wahre Größe gegenüber zu stellen und so dem Geiste der Zeit zu zeigen, wie die Grundsätze übernatürlichen Lebens und Strebens, welche die Dienerin Gottes, Maria Erescenzia Höß, mitten in Trübsalen und Leiden groß und glücklich gemacht, zu zeitlichem und ewigem Ruhme führen.

Aus allen diesen Gründen erlauben wir uns, die ehrerbietigste Bitte an Dich, heiligster Bater, zu richten, es möge Dir gefallen, die Berhandlungen über die Seligsprechung der ehrwürdigen Maria Crescenzia aus Kaufbeuren einem recht schleunigen Ende huldvollst entgegenführen zu lassen.

Als eine besondere Gunft des Himmels und des Vatersberzens des obersten Hirten der Kirche würden wir endlich begrüßen, wenn die Verkündigung dieser Beatisitation mit dem bevorstehenden Priester-Jubiläum Deiner päpstlichen Heiligkeit zusammentressen könnte, so daß die Erstere zugleich zu einem hehren Denksteine für Letztere würde.

In tieffter Chrfurcht und findlichfter Liebe vor den Stufen Deines Thrones, heiligster Vater, niedergeworfen, flehen wir um Gewährung unserer Bitte und ben apostolischen Segen.

Im August 1886.

Unterm 4. Oktober hat der hl. Vater dem Uebersender der Adelsadresse, Fürst Karl zu Löwenstein, folgendes gesantwortet:

Geliebter Sohn! Gnade Dir und apostolischer Segen. Es ist Uns die ehrsurchtsvolle Adresse übergeben worden, in welcher Du, geliebter Sohn, und eine große Zahl anderer Katholiken Deutschlands, hervorragend durch den Abel ihrer Geburt wie durch ihre soziale Stellung, die slehentliche Bitte stellen, es mögen die Verhandlungen in Betress der Seligssprechung der ehrw. Maria Crescenzia von Kausbeuren einem recht schleunigen Ende entgegengesührt werden.

Die Gründe, welche euch zu solchem Bittgesuche bewogen, sind ein klares Zeugniß eures Glaubens und eurer Frömmigsteit. Es ist in der That wohl daran gethan, daß die Gläubigen in unseren so drangsalvollen Zeiten, in welchen Kirche und Staat von so heftigen Stürmen zu leiden haben, die Zahl der heiligen vermehrt zu sehen wünschen, damit sie an ihren Tugenden Vorbilder ihres Wandels haben und neue Fürsbitter im himmel erlangen. Aber es ist euch sattsam bekannt,

geliebte Söhne! mit welcher Vorsicht und Umsicht die römischen Bäpfte in einer so gewichtigen Sache vorzugehen verpflichtet sind.

Da Wir jedoch den Wunsch haben, euren frommen Vitten Uns liebevoll geneigt zu zeigen, so werden Wir bei der hl. Congregation der Niten es betreiben, daß die Verhandlungen über die ehrw. Dienerin Gottes, die aus eurem Volke ist, mit Eiser und unablässigem Fleiße vorwärts gefördert werden (vestris piis desideriis libenter favere cupientes, penes Sacram Rituum Congregationem, ut sedula et instanti cura ven. Dei famulae gentilis vestrae causa promoveatur, instabimus).

Inzwischen aber geben Wir in aller Liebe im Herrn aus innerstem Herzensgrund Dir, geliebter Sohn! und allen Einzelnen, welche genannte Abresse unterschrieben haben, den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 4. Oftober 1886 im 9. Jahre unserer päpstlichen Regierung. Papst Leo XIII.



Ein Radikaler über die Ordenspersonen in der Bolksschule.

Wir haben unlängst den offenen Brief erwähnt, in welchem der radikale Deputirte Fazzari dem Minister Depretis die Ursfache mittheilt, warum er seine zwei Töchter und drei Söhne aus der Staatsschule genommen und sie den Damen vom Sacré Coeur, resp. den Jesuiten übergeben hat. Aus dem interessanten Briefe theilen wir heute noch folgende Details mit.

Kazzari erklärt offen und unumwunden die jetzt von der Regierung wieder aufgenommene Verfolgung der firchlichen Orden für ungerecht und unklug. Die Ordensgenoffenschaften seien Institutionen der katholischen Religion, die von der italienischen Constitution als Staatsreligion anerkannt ist, und ehe man sie verfolge, muffe man ben betreffenden Paragraphen aus der Constitution streichen. Noch nie seien Mitalieder eines firchlichen Orbens als Attentäter gegen die Sicherheit des Staates vor Gericht gestellt worden. Vergeblich werde man sich bemühen, den Geiftlichen und ben Ordensleuten den legalen Ginfluß auf die Erziehung der Jugend, den fie zu er= langen gewußt haben, zu entreißen; benn ber weltliche Lehrer= stand könne in Bezug auf Gifer, Befähigung, Hingebung und Selbstverleugnung den Vergleich mit Zenen nicht aushalten, weil die weltlichen Lehrer gewöhnlich zu sehr von Familien= sorgen geplagt seien, von benen ber Orbensmann frei sei. Diese und andere Vorzüge ber geiftlichen Erziehung möchten wohl auch die Minister Tajani und Grimaldi, den Er-Minister Nicotera und andere Liberale veranlagt haben, ihre Rinder geistlichen Erziehungsanstalten anzuvertrauen.

Darauf sagt er bem Ministerpräsidenten, man dürfe es boch den Ordensleuten nicht zum Vorwurf machen und sie dafür verfolgen, daß sie in Unterricht und Erziehung Bessers leisten, als die weltlichen patentirten Lehrer und Lehrerinnen und die promovirten Professoren. Zudem seien die Katholiken in Italien zahlreich, ja nahezu die ganze Bevölkerung, und

mithin sei es politisch unklug, ihre religiösen Gefühle zu beleidigen. Es sei dies eine Lebensfrage für den Staat. Er habe keine Nebenabsichten, indem er dem Ministerpräsidenten den freundschaftlichen Nath gebe, für seine innere Politik den Grundsatz zur Richtschnur zu nehmen, "daß eine Nation ohne Religion nicht bestehen kann und daß Religion und Staat mit einander harmoniren müssen." Durch eine solche Politik würden die Orden zu nützlichen Faktoren im Staate werden. Mithin keine Verfolgung mehr, sondern eine Attraktionspolitik!

Dieses Schreiben Fazzari's ist eine höchst erfreuliche Rundgebung inmitten des traurigen Schauspieles, welches die italienischen Politiker der Welt geben.

1884

Kirchen-Chronik.

Soweiz. Im "Btlb." warnt ein conservativer Protestant vor "unfruchtbarer confessioneller Em= pfindelei" zwischen Ratholiken und gläubigen Protestanten. ".... Denke man an den Culturkampf und welche Stellung die positiv=protestantische Presse babei einahm, indem sie gleiches Recht auch für die Katholiken forderte. Da und bort scheint man biesbezüglich etwas vergeßlich geworden zu sein und man scheint sich auch nicht zu erinnern, daß bas ver= ständige Einvernehmen der Opposition in der katholischen und protestantischen Schweiz ben Lehrschwestern = Refurs talt gestellt und eine politische Situation geschaffen, die in der Wahl des allseitig hochverehrten Dr. Zemp zum Präsidenten des Nationalrathes einen sprechenden Ausdruck fand. Sollte nun an Stelle einer richtigen Politik eine unfruchtbare confessionelle Empfindelei treten, dann müßte man sich doch flar werden über die Folgen. Confessionelle Beten haben in unserm Lande gewöhnlich bittere Früchte getragen; die Vierziger Jahre liegen noch nicht so weit zurück, um das zu bedenken. Da= mals siegte nicht der Föderalismus, und jett, wo die daraus hervorgegangene erfte Bundesverfassung schon eine zweite, ftarter centralisirende Auflage erlitten hat, konnte man hochstens eine britte Auflage aus confessionellen Rämpfen erwarten, die voll= ft an big zentralifirt. Die Sachlage ift so einfach, bag es fast unbegreiflich erscheint, wie man sie *) übersehen kann..."

Wir bürfen uns das Zeugniß geben, daß wir der hohen Bedeutung eines freundlichen, auf gegenseitiger Achtung und auf Berücksichtigung des beide Confessionen im Gottes= und Christusglauben einigenden Bandes beruhenden Verhältnisses zwischen Katholiken und gläubigen Protestanten stets vollkommen bewußt waren, und diesem Bewußtsein gerne, wenn immer die Gelegenheit sich darbot, Zeugniß gegeben haben. Um so eher dursten wir uns auch z. B. erlauben, in Nr. 41 die Corresspondenz "Woher es kommt" aufzunehmen und derselben die Zurückweisung eines ungerechtsertigten Angrisses beizusügen. Fehlbare Menschen sind wir allzumal, hüben und drüben,

und wenn die "Allg. Schw. Ztg.", welche die Eingangs erswährte "Wahnung" des protestantischen Conservativen abdruckt, beifügt: "Wöchte sie nur auch von gewissen jugendlich unreisen katholischen Strebern beherzigt werden" — so stimmen wir diesem Wunsche bei, erlauben uns jedoch, um das Gleichgewicht herzustellen, den Zusah: Und möchten auch bibelgläubige Protestanten, in Beurtheilung katholischer Berhältsnisse und Juständer, auf Borurtheil oder Unkenntniß beruhende Aeußerungen möglichst vermeiden!

Jugern. In der kantonalen Priefterkonfereng vom vorletzten Mittwoch konnte das in Aussicht genommene Traktandum betr. Armengesetz nicht behandelt werden. Ueber bas andere Traktandum betr. Lehrerexercitien trug hochw. Kantonsschulinspektor Stutz ein ausgezeichnetes Referat vor. Er legte diesen Exercitien — wie "Btld." berichtet — eine ganz hervorragende Bedeutung bei und zeigte, wie fie auf einen grunen Zweig gebracht werden könnten. Er negirte an den= selben besonders den polemischen Charafter, der ihnen in der Oftschweiz vielfach beigelegt wird, und forderte sie vielmehr zur Befriedigung bes wirklichen Seelen-Bedürfniffes im Lehrerftand und zur Aufrechthaltung ber Ehre bes wahrhaft hohen und edlen Berufes. Der überaus gediegene Bortrag fand all= gemeine Anerkennung und man verpflichtete fich, zur Förderung und Bebung dieses so heilbringenden Instituts im Ranton Luzern bas Erspriegliche zu thun.

Als Mitglieder des Vorstandes wurden bestätigt die hochw. H. Pfarrer Amberg, Bächler und Hüsler, neugewählt die hochw. H. Seminardirektor Kunz (hochw. Kantonsschulinspektor Stutz hatte eine Wahl abgelehnt) und Pfr. Arnet.

Die Conferenz beschloß, vom hochwst. Bischof ein Hirtensschreiben über das Sakrament der Ehe zu erbitten, sowie die Bestellung einer von Delegirten der Regierung und des Klerus zusammengesetzten Commission zur Ueberwachung des Kirchenbauwesen.

— Dem soeben erschienenen zweiten Jahresbericht ber Anstalt Rathhausen zufolge befinden sich in Letzterer 200 Kinder, und zahlreiche Aufnahmsgesuche blieben wegen Mangel an Platz unberücksichtigt: ein Beweis, daß die Anstalt einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. Die Aufsichtskommission konftatirt, daß man mit dem sittlichen Betragen der Rinder im Großen und Ganzen recht wohl zufrieden fein könne; Hang zur Unordnung und Unreinlichkeit, zum Ungehorsam, Lügen und Stehlen waren die wichtigften Fehler, gegen welche bie Vorgesetzten vorzüglich zu fämpfen hatten. Dieses gunstige Resultat ist ein Beweis für die treue Obsorge des Hrn. Direftors, besonders aber auch für die liebevolle und mütterliche Bingabe, mit welcher sich die Ingenbohler Schwestern dem sittlichen Wohle der Kleinen widmen. Ueberhaupt konstatirt die Aufsichtskommission mit Genugthuung, daß zwischen Erziehern und Kindern in Rathhausen das schönfte familiare Berhältniß besteht, was zum Trofte der Anstaltsleiter die größern Rinder auch fühlen und sich daher glücklich schätzen, in der Anstalt Versorgung und so liebevolle Pflege gefunden zu haben. der Unftalt befindet fich eine Rnaben-, zwei Madchen-, eine

^{*)} Die Red. des "Btld." fügt hier bei: "auch da und dort proteftantischerfeits."

Rleinkinder- und eine Arbeitsschule, sowie eine Jugendbibliothek als Mittel der Fortbildung.

St. Gallen. Ueber die privaten katholischen Erziehungsinstitute im Kt. St. Gallen theilt die "Oftschw." Nachstehendes mit.

Im lieblich gelegenen «Stella Maris», dem (von Schwestern aus Menzingen geleiteten) fathol. Töchterinstitut in Rorschach begann das abgelaufene Schuljahr mit 73 Schülerinnen, wovon 32 ben I. Rure frequentirten, 18 ben II., 13 ben III. und 10 den Industriekurs. Neun junge Töchter italienischer und frangösischer Zunge bilbeten ben Borturs. "Die Schule, hebt der diesjährige Bericht des tit. Administrationsrathes lobend hervor, genießt schon seit Jahren mit Recht einen ansgezeich= neten Ruf im In- und Auslande, was die zunehmende Frequenz Seitens Töchtern aus Deutschland, Italien, Frankreich und selbst England am besten beweist." Auch die diesjährigen Schlußprufungen bokumentirten die vorzüglichen Leiftungen des Institutes und der Dank und die Anerkennung, welche den ehrwürdigen Lehrerinnen sowohl Scitens der staatlichen Er= ziehungsbehörden wie vom Administrationsrathe zu Theil wurde, war wohl verdient. Im Konvifte wissen die tit. Schwestern, ben Zöglingen zu bescheibenen Preisen gesunde förperliche Pflege und ein liebes Beim zu bieten.

Auch die Klosterschule in Altstätten, mit 41 Schülerinnen, ist sehr gut ausgestattet mit Lehrbüchern und Lehrmitteln und es wird zur Förderung der Mädchenbildung in allen Branchen dassenige geleistet, was auf dieser Stufe irgend: wie gefordert werden darf und kann.

Die Töchterschule im Kloster Wurmsbach, seit 40 Jahren bestehend, hatte 21 Zöglinge. Dankbarste und wohlsverdiente Anerkennung wurde den ehrw. Lehrerinnen nicht nur vom Administrationsrathe, sondern auch vom Bezirksschulrathe anläßlich der letzten Prüfung zu Theil, welche ebenbürtig in ihren Resultaten war denjenigen der bereits erwähnten Anstalten.

Die Mädchenschule im Kloster Wyl zählte 44 Schülerinnen. Bon ihr sagt der administrationsräthliche Bericht:
"Bie von jeher, so waren auch im letzten Jahre die Leis
stungen der Schule sehr besriedigend, Dank der Borzüglichkeit
der Lehrkräste, unter welche auch der hochw. Herr Pater Beichtis
ger zählt, der neben dem Religionsunterricht auch Musikunterricht
ertheilt. Orts= und Bezirksschulrath stimmen im Lobe über
die Schule überein und besinden sich hierin auch im Einklange
mit der öffentlichen Meinung."

Die fathol. Mädchenrealschule in St. Gallen schloß bas letzte Schuljahr mit 139 Schülerinnen. 72 waren in dem in zwei Paralellklassen getheilten I. Kurs, 38 im II., 12 im III. und 17 im Industriekurs. 18 Schülerinnen waren evansgelischer Konfession; deren Eltern ziehen aus gewissen Gründen die Schwesternschule den konfessionslosen Stadt-Schulen vor und sind mit den Leistungen sehr befriedigt. "Die Schule", sagt der Bericht des Administrationsrathes", verdient aber auch das große Zutrauen in vollem Waße, welches die Bevölkerung ihr entgegenbringt. . . . Uußer den wissenschaftlichen Leistungen ist vorzüglich auch der erzieherische, sittlich-religiöse Einfluß

der ehrw. Lehrerinnen auf ihre Zöglinge hier wie überall rühmend hervorzuheben... Wir sprechen den ehrw. Lehrezinnen für ihr opserwilliges, segensreiches Wirken unsern Dank und volle Anerkennung aus." Das neue Schuljahr 1886/87 begann am 4. Mai mit 170 Schülerinnen.

Freiburg. Gin Telegramm vom 20. melbet dem "Btld.", bie Errichtung einer freien fathol. Universität in Freiburg, zunächst mit einer theologischen und einer Rechts-Facultät, sei besinitiv beschlossen.

Tessin. Dem "Btld" wird berichtet, daß das Gerücht von einer ernsten Erkrankung des hochwst. Erzbischofs Lachat unbegründet sei und Mfgr. nur an rheumatischen Schmerzen am rechten Fuße leide.

Italien. Die Protestanten in Rom, resp. der dortige "Evangelische Verein", legen in einem Schreiben an den Justizminister Verwahrung ein gegen die "Ränke der Jesuiten" und sordern den Minister auf, das Gesetz über die geistlichen Genossenschaften strenge zu handhaben. —

Deutschland. Um 13. hat in Wiesbaden der vom Groß= meister der Großloge Bayreuth, Dr. Bluntschli, gegründete Protestantenverein (rationalisirender Richtung) ge=tagt. Den ersten Bortrag hielt Prediger Richter aus Marien=dorf bei Berlin über das "Berhältniß des deutschen Protestantismus zu Rom." Die Quintessenz seines Bortrages ward einstimmig von den c. 300 Anwesenden in nachstehender Resolution genehmigt:

"Der beutsche Protestantenverein ist zwar tief burchtrungen von dem Wunsche, mit allen katholischen Mitbürgern in aufrichtigem Frieden zu leben, darf aber nicht verschweigen, daß das gegenwärtige Papstthum, in Rom zu schrankenloser Machtsülle durch die Jesuiten erhoben (Infallibilität), an die Grundsätze der Jesuiten gebunden (Syllabus), für die Ziele der Jesuiten wirkend (Weltherrschaft), nicht Frieden, sondern Krieg bedeutet. Er erachtet es daher für die heilige Pflicht aller Protestanten Deutschlands, zur Vertheidigung der gefährdeten protestantischen Freiheit mannhaft und tapfer zusammen zu stehen und ist bereit, auch mit andern Richtungen der evansgelischen Kirche zur Erreichung des gemeinsamen Zieles in Verbindung zu treten."

Der zweite Vortrag, von Kammergerichtsrath Schröber, behandelte das "Verhältniß des deutschen Protestantischlich ein Brotestantischlich gegen den unsern Lesern bekannten "Antrag Hammer größere Selbständigkeit, strammere Verfassung und genügende Geldemittel vom Staate aus irken möchte. Der Redner proponirte die nachstehenden 7 Thesen, die einstimmig zur Annahme geslangten:

I. Die evangelische Kirche vermag dem deutschen Volke das hohe Gut des protestantischen Erbes der Resormation gegenüber der römischen Papstkirche nur dann zu bewahren, wenn sie sich auf dem Boden voller evangelischer Freiheit aufbaut und als ein zuverlässiges Werkzeug dieser Freiheit bewährt. II. Da die Garantie dieser Freiheit wesentlich in den um das Wort Gottes und die Sakramentsverwaltung gesammelten Gemeinden beruht, so ist jede Erweiterung der synodalen Orzganisationen, welche geeignet ist, diese Freiheit der Gemeinden durch Synodal-Majoritäten zu beeinträchtigen, abzuweisen. Deßehalb protestiren wir 1. gegen das Unternehmen, die Zusammenssehung der kirchenregimentlichen Behörden, lediglich nach dem entscheidenden Einflusse der Synodalmajoritäten zu gestalten; 2. gegen jede Erweiterung des Einflusses eben dieser Majoritäten auf die Besetzung der Lehrstühle der theologischen Fakultäten, sowie der Lehrer für den Religionsunterricht an den öfsentlichen Schulen.

III. Wir halten die Einführung des bischöflich en Amtes in die evangelische Kirche, nur zur Förderung hierarschischer Vergewaltigung der Semeinden und Geistlichen dienend, für verwerslich und fordern zum energischen Widerstande dasgegen auf.

IV. In dem modernen Staate, welcher ein aus den reformatorisch-chriftlichen Gedanken erwachsener ist und dessen selbstständige Berechtigung die evangelischen Christen anerkennen,
hat die evangelische Kirche eben darum nicht einen Gegner,
sondern einen Freund zu erkennen, gegen welchen sie keinen
Grund hat, Eisersucht zu hegen. Wir erkennen deshalb keine
Beeinträchtigung der Kirche darin, daß die Staatsgewalt in
Deutschland sich die rechtliche Sanktion der Kirchengesetze vorbehalten hat. Wir erblicken darin vielmehr eine Gewähr dafür,
daß dem deutschen Bolke eine harmonische, alle Seiten seines
geistigen, sittlichen und resigiösen Lebens gleichmäßig fördernde
Entwickelung zu Theil werden könne. Die Kirche hat sich die
Ausübung der staatlichen Hoheitsrechte ihr gegenüber in den
von dem verfassungsmäßigen Landesrechte vorgeschriebenen
Formen gefallen zu lassen.

V. Wir wollen die Schule in den Händen des Staates festgehalten und die obligatorische Civilehe aufrecht erhalten haben.

VI. Wir erwarten vom Staate, daß er die Freiheit der evangelischen Gemeinden gegen Vergewaltigung durch Synodal-Majoritäten schütze.

VII. Ein Anspruch der Kirche auf Aussolgung einer Dotation als Vermögen der Gesammt-Korporation besteht gegenwärtig nicht. Die Kirche entbehrt auch gegenwärtig der Organe, welche gewillt wären, eine solche angemessen zu ververwenden. Eine Dotation würde daher nur zur Förderung und Besestigung unevangelischer Majoritätsherrschaft in der Kirche führen. Dagegen ist eine reiche Entschädigung der Seme in den für Aussälle von Einnahmequellen, insbesondere einer reicheren Unterstützung nothleidender Gemeinden, eine Forderung der Billigkeit, welche der Staat auch im eigenen Interesse zu erfüllen hat.

Die Richter'sche sowie die Schröder'schen Resolutionen dürsten, wie und bedünkt, zur Orientirung über die gegen=wärtige Lage und die Ideale einer bedeuten= den Fraktion innerhalb der protestantischen Rirche vieles beitragen.

— Preußen. Wie aus Rom berichtet und in preußischen offiziösen Blättern — wenigstens andeutungsweise — bestätigt wird, werden die Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatican, welche dem in Aussicht gestellten, die Waigesetzgebung definitiv revidirenden Kirchen gesetzelten, die Waigesetzgebung definitiv revidirenden Kirchen gesetzelten, den Sharafter annehmen, womit dann optima forma die unchristliche Theorie von der Kirchen oberhoheit des Staates über alle Confessionen verlassen und das absolute Auch bei der Sewalten auf ihrem Gebiete seierzlich anerkannt würde: Kirche und Staat erschienen dann als legitime Contrahenten, jeder in seiner Wachtsphäre. Fiat!

— Bor einigen Wochen ging durch die kathol. Blätter die Nachricht: der Weltpriester Prinz Sdmund Radziwillsei als Novize ins Beuronnerkloster zu Seckau eingetreten; akatholische Blätter ergänzten: weil er bei Besetzung des erzsbischöfl. Stuhles von Posen-Gnesen übergangen worden sei. Nun schreibt der Prinz an seine Pfarrzemeinde Ostrowo: ".... gleichzeitig gestatte ich mir die Bemerkung, daß ich unter Beibehaltung meiner Eigenschaft als Weltpriester lediglich nur für sehr kurz bemessene Zeit — allenfalls ein halbes Jahr — in die Klostergemeinde eingetreten bin. Ich werde voraussichtlich nicht ermangeln, schon nach Ablauf dieser Frist, an meine bisherige Stätte des Wirkens zurückzukehren." — Wan sieht: die er st en "Nachrichten" zu bringen, ist nicht immer ein Verdienst!

-

Verschiedenes.

Altehrwürdige Lehrfran. Am 4. Oktober wurde in Horftmar (Westfalen) die im 84. Lebensjahre an Altersschwäche verstorbene emer. Lehrerin Elisabeth Holtsemper von einem fast endlosen Trauergefolge zur letzten Ruhe geleitet. Die Berstorbene war eine Schülerin des seligen Overberg und hat 48 Jahre lang als Lehrerin fast ausschließlich an der bortigen Mädchenschule gewirkt.

Urtheil eines Protestanten über die Altkatholiken. Die Redaktion der (Züricher) "Schweizerblätter" tröstet im Brieffasten einen "Altkatholiken in Basel" folgendermaßen: "Sie haben die letzte Nummer entweder nicht aufmerksam genug gelesen oder nicht recht verstanden. Segen den Glauben und die persönliche Achtbarkeit der aufrichtigen Altkatholiken steht dort kein Wort geschrieben, wohl aber gegen gewisse Führer, die ohne eigene Sewissensoth eine religiöse Bewegung benützt haben und noch benützen, um politische Zwecke damit zu versfolgen. An dieser Führerschaft wird der Altkatholizismus als Kirche voraussichtlich noch zu Grunde gehen; für den ernsten, christusgläubigen Theil seiner Anhänger aber dürste dann unsere evangelische Kirche noch Raum genug bieten."

Perlonal-Chronik.

Obwalden. "Bolksfr." in Sarnen melbet: "Der als Vicar für unsern ehrw. Kapuzinerconvent und als Sachsler= prediger bezeichnete P. Cosmas Wicki kommt nicht hieher, indem er unter Zustimmung seiner Ordensobern sich der überseeischen Missionsthätigkeit widmen will und beghalb nach Rom verreist ift, um sich in die Propaganda aufnehmen zu lassen. Als Vicar wurde nunmehr P. Columban Wirz ernannt. Es ist gewiß ein bemerkenswerthes Vorkommniß, daß der geistig und körperlich noch rüstige Provinzsenior mit der Würde bes Vicariates betraut werben kann. Die Ranzel in Sachseln hat P. Bartholomäus Kaufmann zu versehen."

Inzern. Hochw. Karl Kopp, Stiftskaplan und Pfarr= helfer in Münfter, ist am 16. durch Se. In. Propst Göldlin zum Ober-Leutpriefter daselbst erwählt worder.

51. Gallen. Wattwil. Die katholische Kirchgemeinde Wattwil hat am 17. einstimmig hochw. Herrn Pfarrer Moos= berger, berzeit in Herisau, an ihre vakante Pfarrpfrunde berufen. ("Oftschw."

Literarildies.

Mit Freuden begrüßen und empfehlen wir unfern Lefern am Vorabend des "Allerseelenmonats" November die "Fegfener-Stimmen" von Pf. Carl 36, Eisenring (Soloth. Burkard und Frölicher, Nachfolger von B. Schwendimann, 264 S. Fr. 1. 50). Der hochwit. Bischof von St. Gallen erklärt das Buch als "jehr geeignet, durch seinen Inhalt den Christen in «Aula St. Verenæ» (Baden).

zur thatkräftigen Liebe für die armen Seelen im Fegfeuer anzuspornen." Für jeden der 30 Tage des Novembers enthält ber I. Theil eine furze Betrachtung, ein "Beispiel", einen Vorsatz und ein Gebet zum Tagesheiligen. Der II. Theil bietet eine Sammlung von Gebeten und Andachtsübungen mit steter Rücksichtnahme auf die leidenden Seelen im Fegfeuer.

"Caschenbuch für den kathol. Klerns 1887." Würzburg, Etlinger (Wörl u. C.) geb. Fr. 1. 50. — Der vorliegende 9. Jahrgang dieses beliebten vom hochw. Rlerus schon längst als ein unentbehrliches "Vademecum" geschätzten Taschenbuches dürfte sich die Gunft der Geiftlichen in noch höherem Maße erwerben, zumal berfelbe, neben bem ausführlichen Kalendarium und einer nach der "Gerarchia cattolica" genau revidirten Statistit der fathol. Rirche und einer speziellen, nach authentischen Quellen bearbeiteten Statistif ber Diözesen von Deutschland, Luxemburg, Defterreich-Ungarn und ber Schweig, eine von vielen Seiten gewünschte Bereicherung durch Aufführung der Mitglieder des deutschen Reichstags, An= gabe ber gelesensten katholischen Zeitungen und Zeitschriften, bes Post= und Telegraphen=Tarifs 2c. erfahren hat. Die Aus= stattung entspricht ber früheren.

Offene Correspondenz.

St. Gebuld und Nachsicht! Die letzten 6 Wochen mußte ich die Kirchenzeitung theils vom Krankenlager aus, theils "aus der Ferne" (Zug, dann Baden) redigiren. Verfäumtes soll nachgeholt werden.

Mach K. Gratias Tibi ex intimo corde dicit L. C. B.

The country and miles gentlement that	
Inländische Mission.	9
a. Gewöhnliche Beiträge pro 1885 à 1886. Fr. Ct.	
Uebertrag laut Nr. 42: 46,916 51	
Aus der Pfarrei Bürglen, Nachtr. 8 —	
" " " Robersdorf 20	
" " " Balgach 56 —	
" " Undwil:	
1. Beiträge 36 —	
2. Legat von Wwe. Hug sel. 25 —	
3. " " Ib. Hafner sel.,	
Buchhalter 20 —	
Aus der Pfarrei Wuppenau,	ì
Kirchenopfer 25 —	
" " " Wangen 50 —	
" " Muolen 30 80	
" " Egertingen 18 —	
Von A. K. in Luzern 10 —	
Aus der Pfarrei Ufhusen 40 —	
" " " Waltenschwil 73 —	
" " Sossau, Nachtr. 50 —	
" " Boswil 25 —	
" " " Genevez (Jura) 70 75	
""" "Klumenthal 15 —	
Von Hrn. E. L. v. H. in Soloth. 100 —	
Stans, Hauptort, Legat von	
Ungenannt 500 —	

0.7	7.1			
			Fr.	Ct.
Von N. I	A. durck	Spitalpfarrer		
in Luze	rn		10	
Aus der S	Bfarrei	Balsthal	114	80
" "	Dompfa	rrei St. Gallen		
	Nacht		95	
	Pfarrei		24	
,, ,, ?		neinde Solothur	m 47	
" "		OI .	15	-
" "	"	Luterbach	7	
		Lutervach 1einde Gebensto		
" "		Neuheim		
Von der	röm.=kat	h. Genossenscho	ıft	
in Lauf			40	_
Von Hrn.	D. Stäu	ble in Laufenbu	rg 10	_
Aus der	Bfarrei	Triengen	80	_
,, ,,	"	Menznau	80	27
Von J. F	e. von	S., Jubil.=Alr	n. 5	-
Aus der	Pfarrei	Auw, Nachtra	g 6	
" "	'' _" હ	igolzwyl=Waun	on 167	
" "	"	Steinhausen	125	-
" "	"	Feusisberg	65	
		Baar, Jub.=Go	ibe	
(nebst	Fr. 153	Baar, Jub.=1918 3 für die Pfa	rr=	
firche in			300	
Aus der			13	
Von der	St. Ann	1a=Bruderschafi		
in Soli		, , ,	20	
Aus der		Oberdorf	20	
	1 1			

	Fr.	Ct.
Aus der Pfarrei Außersihl=3	ürich 351	90
" " MissStation Uste		
1. gewöhnl. Op		
2. Jubil. Dpfer	40	
Aus der Pfarrei Willisau		
" " " Brislach	19	
" " " St. Urban	10	
" " " Bürglen, I	Lachtr. 13	
" " " Stüßlinger	n 26	
" " " Ruswil, S	šubil.=	
	Opfer 31	-
""" "Sins	160	
Bom löbl. Kloster Eschenba	ch 25	
	50,178	76
b. Außerordentliche Be		
(früher Miffionsfon	d).	
Uebertrag laut Nr. 37:	8443	45

Der Kassier der Inländischen Mission: Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

70 -

500 --

200 -9213 45

Aus der Pfarrei Goldach

sel. in Locarno

Legat von Hochw. Hrn. Defan Vautrey fel. in Pruntrut

Legat von Hrn. Stephan Pedrazzini

Im Berlage von Burfard & Frölicher in Solothurn, Nachfolger von B. Schwendimann u. Cie., ift foeben erschienen und durch alle Buch: handlungen, fowie dirett von der Berlagshandlung

Legfeuer=Stimmen.

Betrachtungen und Beispiele, Gebete und Undachtsübungen

auf alle Tage des Monats

insbefondere des Allerfeelen-Monats Robember

bon

K. J. Gilenring, Pfarrer.

Mit Approbation der Hochwst. Bischöfe von St. Gallen, Bafel und Chur.

264 Seiten mit Stahlstich und Einschaltbild.

Preis broschirt Fr. 1. 50, in Leindwand gebunden mit Goldtitel, Blindprägung und Nothschnitt Fr. 2. -- in Schwarzleder mit Goldtitel, Blindprägung u. Rothschnitt Fr. 2. 50.

Wir bringen in empfehlende Erinnerung:

Allerieelen.

Ein poetischer Immortellenkranz niedergelegt auf die

Gräber der lieben Berftorbenen

30f. Wipfli, Pfarrer.

48 S. 160. Broschirt in elegantem Umschlag in Schwarzdruck mit Silber und einem Titelbild.

Preis 45 Cts.

Durch die Erpedition der "Schweiz. Rirchen-Beitung" ift gu begieben :

Inbeljahr 1886.

Ublaßbüchlein

öffentlichen und Privatgebrauch bei den Kirchen-besuchen für das von Sr. Heiligkeit

Papst Leo XIII.

angeordnete

anherordentliche Inbiläum,

verfaßt von einem Schweizer-Priester in Rom. 64 Seiten in Umschlag.

Preis broldpirt 20 Rappen.

Ich habe mir besonders angelegen sein laffen, das Buchlein in einer deutlichen, für Jung und Alt leicht leserlichen Schrift zu drucken. Dabei ift der Preis äußerst billig gestellt. Diese wirk-lichen Borzüge berechtigen mich zu der Erwar-tung, meine Ausgabe werde sich von selbst die ihr gebührende Berücksichtigung und Beliebtheit verschaffen.

Die hochwürdige Geistlichkeit mache ich auf-merksam, daß ich bei dugendweisem Bezug wesentliche Begünftigungen eintreten laffe.

Hochachtungsvoll

B. Schwendimann.

28

amp zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und des Aushandlung hauptzeitungs. Expeditionen, sowie direct von der Verlagshandlung Gebr. Barl & Nikolaus Bengiger in Ginstedeln, Schweig

, durch

Monatlich ein starkes Heft von 76 Quartseiten Illustrirtes katholisches Antervaltung und XXI. Iahryang. 1887. Belebrung Samilienblati In: und des Auslandes,

Mit herrlichem Chromo = Citelbild!

Ohne jeden Preis-Anflichlag!

Kirchen-Grnaten-Fandlung von Joj. Näber, Hoffigrist in Luzern

empfiehlt fein Lager in allen Sorten Stoffen für Kirchenkleider und auch fertigen Paramenten; auch alle Sorten Kirchenmetallgefässe. Stoffe, Baramenten und Metallgefässe sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorräthig. Reparaturen in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig beforgt.

ADELRICH BENZIGER & Co. EINSIEDELN Päpstliche Anstalt für kirchliche Kunst und Industrie. Fabrikation und Lager von Kirchenparamenten und Ornamenten. Stoffe - Broderien - Posamenterien - Leinen - Artikel in Gold, Silber und Bronze - Bildnerei und Malerei.

Soeben erichien:

St. Ursen=Kalender für das Jahr 1887.

34. Jahrgang.

Preis per Exemplar 35 Cts.

Verlagshandlung Burkard & Frölicher in Solothurn.